

zusammengebracht. Besonders lobenswert ist das vollständige Wörterverzeichnis, wo man auch die Variation der Sprachmerkmale (z.B. εἶς~ἕς) spüren kann.

Jaakko Frösén

*Clarence Augustus Manning: A Study of Archaism in Euripides.* Ristampa anastatica invariata dell'edizione New York 1916. Philologica 4. Giorgio Bretschneider, Roma 1978. 95 S. Lit. 20000.

Der Verfasser geht von der Beobachtung aus, dass manche Züge der Tragödien des Euripides - z.B. die Struktur der Prologe, Epiloge und Parodoi, die Verwendung der jambischen Reden des Chores, der Anapästen, des trochaischen Tetrameters - den entsprechenden Partien bei Aischylos ähnlich sind, während Sophokles einen anderen Weg gegangen ist. Diese äusserliche Gleichheit kann man jedoch nicht unmittelbar als Archaismus bei Euripides bezeichnen. Die Erforschung der griechischen Tragödie hat in den sechs Jahrzehnten nach der Erstausgabe dieses Buches auf dem Gebiet der Struktur des Dramas, besonders in Hinsicht auf die Verbindungen zwischen den Handlungsverlauf, die Personen des Dramas und die konventionelle Form, so viele Fortschritte gemacht, dass die These dieses Werkes von der summarischen Behandlung nicht mehr ausreichend begründet zu sein scheint. Es fehlt diesem Buch die Qualität, die ihm immergrüne Zweige gewähren würde, und darum kann ich diese Neuauflage nicht als notwendig ansehen.

Maarit Kaimio

*Theophrastus: De causis plantarum.* Vol. I: Books I-II. With an English translation by *Benedict Einarson* and *George K.K. Link.* The Loeb Classical Library No. 471. Harvard University Press, Cambridge Mass. - William Heinemann Ltd, London 1976. LXVII, 361 S. £ 2.95.

Zu den dringlichsten Aufgaben unserer Wissenschaft gehört immer noch die Herstellung einer kritischen Gesamtausgabe der Werke Theophrasts. Dafür liefert die vorliegende Edition eine nützliche Vorarbeit. Es handelt sich um eine gute und berufsmässige Handausgabe eines nicht leichten Textes, die beträchtlich höher steht als die entsprechende Loebausgabe der Geschichte der Pflanzen durch Hort. Einarson hat eine Einleitung vorausgeschickt, die gute Bemerkungen enthält, im ganzen aber etwas unausgeglichen und willkürlich ist. Vor allem ist zu bedauern, dass der Abschnitt über Textgeschichte und Textkonstitution so kurz geraten ist, denn hier hätte ja der Editor durch seine Arbeiten für die Textgrundlage viel Neues bieten können. Gegenüber dieser Kürze scheint der ausführliche Abschnitt über sprachliche und stilistische Eigentümlichkeiten geradezu in Kontrast zu stehen (der Aufsatz Einarsons in CPh 1976 bildet dafür keinen Ersatz). Auch die Bemerkungen zum Kalender des T. sind in einer Darstellung dieser Art unnötig lang.